

Für den Tag der Schweizer Literatur von SRF am 9. Juni 2026 haben vier Studierende des Schweizerischen Literaturinstituts «Sagen unserer Zeit» für SRF verfasst.

Der folgende Text stammt von **Joni Merz**.

Der Geisterzug

Wer oft mit dem Zug unterwegs ist, wird sich vielleicht auch schon gewundert haben, was sich wirklich hinter einer «technischen Störung» versteckt oder warum man gerade in dem Zug sitzen muss, der den Gegenzug abwartet – und nicht umgekehrt.

Von meiner Grossmutter weiss ich, dass die Nachbarin ihrer Freundin geglaubt haben soll, dass gewisse Leute von der SBB aus ihren Büros in Olten oder Zürich Geisterzüge durch die Schweiz schicken konnten. Zu diesem Schluss sei sie gekommen, als sie eines schönen Tages mit dem Zug nach Bern fahren wollte und wegen Gleisarbeiten auf den Bus umsteigen musste. In Kerzers war das. Ihr graute vor dem Busfahren, weil diese schwerfälligen Fahrzeuge so laut brummt und ruckelten und ihr dabei schlecht wurde. Sie beeilte sich dennoch, oder gerade deswegen, und stieg als erste vorne ein, sie hatte schliesslich einen Termin einzuhalten.

Der Bus fuhr fahrplanmässig los und hielt an allen Haltestellen, wo auch der Zug gehalten hätte. Dann aber kam er bei einem Gleisübergang in der Nähe eines Dorfes zum Stehen. Es bimmelte, die Barriere fuhr herunter. Die Minuten vergingen. Die ältere Frau sass ganz vorne, fast auf der Höhe des Buschauffeurs. Sie sahen beide nach links und nach rechts, aber der Zug kam nicht. Der Buschauffeur trommelte mit der einen Hand am Steuer und räusperte sich. Er stellte den Motor ab, öffnete die Tür, nahm eine Zigarette hervor und ging raus, um sich die Kopfhaut ein wenig zu lüften. Neben dem Gleis grasten die Kühe. Man sah auf die Uhr. Die Nachbarin der Freundin meiner Grossmutter lehnte sich vor und sagte: «'S schiint ja fasch, aus heigi de Zug Verspätig.» Der Buschauffeur murmelte: «Ds louft scho de haub Tag eso.» Sie fragte: «Heimer de hie nid ds Gleis nach Bärn?» Der Buschauffeur sah hoch. Eine Wolke schob sich vor die Sonne, und noch eine. Er klopfte die Asche ab, stieg wieder ein und machte die Tür zu. «Momou», sagte er, sich seufzend wieder hinsetzend, «i warte hie scho zum dritte Mau ufene Zug, wo nid chunnt. Und jedes Mau heter Verspätig.» Er schloss die Tür. Die anderen Passagiere hatten interessiert zugehört und waren nach und nach ein paar Sitzreihen nach vorne gekommen. Man blickte erwartungsvoll nach links und nach rechts, aber der Zug kam nicht. Eine Frau sagte: «'S het doch gheisse, mir sige hie im Ersatzvercher.» Und die Frau neben ihr: «Ja du, da fragi mi auso, wär oder was de hie genau ersetzt wird. Mir chömed ja o nid wifers!» Und eine dritte Frau fügte hinzu: «Chunnt de dä Zug, wo nie chunnt, öbbe vo de Dütsche Bahn?»

Der Buschauffeur hatte nebst dem Trommeln auf dem Steuer nun auch das Wippen mit dem Bein aufgenommen. Er blickte in den Rückspiegel und sagte: «Es isch eso. I hamer gseid, wemer dises Mau gnue früe si, de schaffemers no vor de Barriere. Aber weni früecher chume, de gö si o eifach früecher abe.» Ein Raunen ging durch den Bus. «Alibiüebig! Ds isch aues, woni dezue säge», verkündete ein Mann mit Zeitung, der aufgestanden war und sich nun zwischen dem Buschauffeur und der Nachbarin der Freundin meiner Grossmutter befand. Die wiederum bekam mit, wie eine junge Frau, die belustigt neben einem Kind sass, leise sagte: «Das muess dänk ä Geisterzug sii.»

Wie aufs Stichwort kam ein starker Wind auf und brachte das Gras zum Wiegen. Unisono hoben die Kühe ihre Köpfe und sahen Richtung Gleis. Als dann auch noch die Barriere hochfuhr, die Kühe wieder zu grasen begannen und der Buschauffeur «Jedes a si Platz!» verkündete, nahm das Fahrzeug wieder sein Brummen auf.



Niemand im Bus konnte genau sagen, was sie soeben gesehen oder eben nicht gesehen hatten. Manche behaupteten, das seien Testfahrten. Andere meinten, die Signalanlagen würden verrücktspielen. Wieder andere schienen davon überzeugt, dass die Deutsche Bahn ihre Finger im Spiel hatte. Die Nachbarin der Freundin meiner Grossmutter aber sei noch jahrelang mit einer Analogkamera durch die Schweiz gereist, um die Existenz von Geisterzügen zu beweisen.